

chen mit Glas- ein Kutschier- Heltauergasse 3-6

gil's alsam. ... Prof. Theodor's vielbel

ner, ... Matzeins- se Nr. 29, ... Koller & Cie.

orgung aller eigen ... betreibenden ... Annoncen-Bureau ... k,

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. ... Th. Steinhäussen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzerate aller Art werden in der Steinhaussen'schen Buch- druckerei angenommen: für Pest ...

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung ...

Nr. 66. Hermannstadt, Samstag am 20. März 1875.

Die Kaiserreise.

Seine Majestät unser König hat seinem Kronlande Dalmatien einen Besuch zugebracht, welcher längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, als dies bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt.

Es ist das ein Project, welchem die Bewohner des so ziemlich vernachlässigten Küstenlandes ihre dankbare Anerkennung nicht verweigern werden, und sie haben alle Ursache darüber sich zu freuen.

Die Schleppträger des Vatikan's, die Lebenssträger Pio Nonos, die Leute, welche jenseits der Berge gravitieren und die Wohlthat ihres Vaterlandes ohne Zaudern den Interessen Roms zu opfern jederzeit bereit sind, fühlen sich im höchsten Grade indignirt, daß bei dieser Gelegenheit der eschatologische Kaiser dem Erbkronprinzen einen freundschaftlichen Besuch abzustatten beabsichtigt.

La bella Venezia ist die Stadt, wo Franz Joseph und Victor Emanuel ihr Rendezvous begehren werden und die alte Dogenstadt, in deren Prunksäulen manche Zeugnisse noch vorhanden sind über Siege, erfochten durch das Papstthum über das deutsche Kaiserreich.

Religiöse Reminiscenzen, Erinnerungen an Kämpfe der Ahnen, an eigene Thaten, alles das genügt nicht, um den alten Haß wieder zu entfammen, um die freundschaftliche Annäherung der beiden Monarchen zu hindern.

Rein wahrlich — denn glücklichlicherweise ist der alte Haß begraben, unter dem Jubel der wohlmeinenden Bevölkerung beider Reiche.

Der sympathische Empfang Victor Emanuels bei Gelegenheit der Wiener Ausstellung war wohl ein schlagendes Zeugniß bei Gelegenheit der die Bevölkerung ihrem eigenen Herrscher, dem Kaiser Oesterreichs, dafür war, daß er groß genug war, die schweren Erinnerungen an die Tage des Kampfes zu verwinden und dem alten Feinde mit offener Freundschaft entgegenzutreten; daß er die persönlichen Gefühle schweigen ließ und sein Verhalten dem Interesse des Staates anpaßte.

Im Interesse des Staates ist der Friede und das freundschaftliche Einvernehmen mit den Nachbarmächten; in einem aufrichtigen Bunde mit Deutschland und Italien ist Oesterreich mit in der Lage, den Weltfrieden zu erhalten und dies Ziel ist selbst großer Opfer werth.

Die treuen Bürger der Monarchie freuen sich daher der bevorstehenden freundschaftlichen Entree zwischen den beiden Monarchen, sie sehen darin eine Bürgschaft dafür, daß die bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fester, daß die Freundschaft zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien einen dauernden Kitt erhalten werde.

Die besten Wünsche der wohlgesinnten Bürger des Reiches begleiten daher den Kaiser und König auf seiner nächst bevorstehenden Reise in das felsige Küstenland.

Politische Uebersicht.

Der Finanzminister beschäftigt sich — wie „Reform“ erfährt — eingehend mit den Details der vom Steuerausschuß bereits verhandelten und von der gegenwärtigen Regierung auch angenommenen Steuer- gesetze-Entwürfe und beabsichtigt bei denselben mehrere Modificationen zu beantragen, die den Zweck haben, bei gerechterer Vertheilung der Steuerlast, auch die für den Staatsfiskus zu erwartenden Einnahmen einigermaßen zu erhöhen.

Anlässlich der Cardinals- Ernennungen bemerkt „Magyar Allam“: „Die Ernennung des im Gefängniß schmachtenden Ledochowski wird der katholischen Welt eine besonders angenehme Nachricht sein. Ein leidender Märtyrer belohnt von dem nie un dankbaren Rom, dann eine große Schwierigkeit in dem Reiche der keine Grenze kennenden preussischen Verfolgung weise gelöst, insofern Graf Ledochowski, auch nach dem Verlassen des Gefängnisses, seinen erzbischöflichen Sitz nicht wieder hätte einnehmen können. Die Ernennung des Erzbischofs von Newyork zum Cardinal ist als ein Ereigniß von großer Tragweite zu begrüßen, dessen

Ruhm ebenfalls dem unsterblichen Pius IX., dem Wiederhersteller der englischen Hierarchie, vorbehalten ist. — Der ultramontane „Magyar Allam“ kann auch überschwänglich sein.

Breslau und Gistra lehnten den Eintritt in die Delegation ab. — Der „Deutschen Zeitung“ zufolge legte Fürst Leo Sapieha die Marfshalls- würde nieder; als dessen Nachfolger wird Graf Potocky genannt.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist der Rücktritt des Grafen Zichy von seinem Botschaftersposten mehr als wahrscheinlich. Auch der französische Botschafter in Konstantinopel dürfte im Juli definitiv abberufen werden.

Die Berliner „Post“ meldet: Der deutsche Kaiser werde im Laufe des Monats Mai dem König von Italien in Mailand einen Besuch abstatten; da im Monate Mai der russische Kaiser und der König von Schweden erwartet werden, so wird die Reise nach Italien entweder vor oder nach diesen Besuchen erfolgen. — Dasselbe Blatt meldet: Spanien verlange die Auslieferung des in Deutschland sich aufhaltenden Infanten Alphons (Bruder Don Carlos) wegen gemeinsamer Verbrechen.

Am 16. d. erfolgte im preussischen Abgeordnetenhause die erste Lesung des Gesetzes über die Dotations-Entziehungen der katholischen Bischöfe. Der Cultusminister rechtfertigt die Vorlage durch den Hinweis auf den Ungehorsam des Clerus gegen die Staatsgesetze, bezeichnet alle Vorwürfe, daß der Staat die Kirche verfolgen und vernichten wolle, als unwahr, und hebt besonders hervor, daß ganz ähnliche Gesetze wie die preussischen Mai-Gesetze in Oesterreich ohne Zustimmung der Kirche erlassen seien, denen der Bischof Rudiger von Vitz vom Papste ermächtigt sei, sich zu unterwerfen. Der Minister erwähnt in dieser Beziehung ferner, wie der Fürstbischof von Breslau in den österreichischen Bezirken seiner Diöcese sich solchen Gesetzen unterworfen habe, denen er auf preussischem Gebiete opponirt. Der Staat fürchte die Encyclika nicht, nehme sie aber ernst und wolle sich nicht von der Kirche verhöhnen lassen, wolle nicht ungehörig Priester aus Staatsmitteln unterstützen; das sei der Sinn des Gesetzes, welches den heillosen Zuständen ein Ende machen soll.

Sybel illustriert in einer eingehenden Rede die fortwährenden Auf- gehungen der Bevölkerung seitens der Priester durch zahlreiche Beispiele. Er erwähnt unter Anderem einen von ultramontaner Seite colportirten Roman, der angeblich unter Diocletian spielt, aber die ekelhaftesten Anspielungen auf Kaiser Wilhelm und Bismarck enthält. Während Sybel die Stelle des Romans verliest, welche schildert, wie Diocletian's Minister Marc in einem Sumpf umkommt, tritt Fürst Bismarck ein und wird mit ungeheurer Jubel begrüßt. Derselbe ergreift alsbald das Wort und führt aus, daß der Satz, man müße Gott mehr gehorchen, als dem Menschen, doch nicht dahin zu verstehen sei, daß man dem von Jesuiten misleiteten Papste mehr gehorchen solle, als dem König. Die Regierung thue ihre Pflicht, indem sie deutsche Geistesfreiheit gegen Rom säubere; sie thue das mit Gott für König und Vaterland. (Stürmischer Beifall.) — Das Haus beschließt endlich, die Vorlage nicht an eine Commission zu verweisen, sondern in Plenum zu beraten.

Das Enthebungsgesuch des bairerischen Kriegsministers wurde vom König nicht genehmigt; derselbe hat aber sein Gesuch erneuert; hierauf ist die Entschliegung des Königs noch nicht erfolgt. — Don Alfonso ist mit Gemalin am 16. d. in München eingetroffen.

Das Journal des Debats widerlegt die Behauptung der officösen preussischen Journale, daß der Papst kein Souverän sei, weil er kein Gebiet besitze, sondern einfach italienischer Unterthan ist, und daß daher Italien bezüglich der durch den Papst verlegten Nation verantwortlich sei. Das Journal des Debats erinnert an die von Italien bezüglich der katholischen Mächte eingegangenen Verbindlichkeiten und sagt, daß letztere

Feuilleton.

Der Schwur.

Novelle von W. L. (Fortsetzung.)

Wiewohl Fanny ähnlich dachte und fürchtete, sagte sie doch: „Mütter- chen, Du täuschst Dich! Er ist ein Mann und wird sein Wort nicht brechen.“ „Wollte Gott, daß ich mich täuschte!“ seufzte diese. Siehst Du, Kind, es ist vielleicht auch Deinethwegen recht gut, daß Du in diesen Dingen klar siehst, denn Du bist verständig genug, und es ist oft besser, Alles, als Etwas zu wissen! So erfahre denn, daß Richard so beträch- tliche Schulden gemacht hat, daß ich für den Augenblick kaum im Stande bin, sie zu decken!“ „Aber, mein Gott,“ rief Fanny bestürzt, „wie ist denn das möglich gewesen? Du hast ihm ja stets mit verschwenderischer Liebe Alles ge- geben, dessen er bedurfte! Wie konnte er denn so viel verbrauchen?“ „Wie er das konnte? Ach, das ist's eben, was mich mit qualender Sorge erfüllt und mir den Schlaf von den Augen scheucht! Er ist leichtsinnig! Ein Verschwender! Er ist ein — Spieler!“ — In diesen Worten ist Alles gesagt!“ „Aber, Deine Sorge läßt Dich die Sache gewiß schwärzer sehen, als sie es in Wahrheit ist!“ „Mit nichts. Jener Brief läßt keinen Zweifel übrig!“ „Und er, — Dein Sohn,“ fragte das Mädchen zögernd weiter, „ahnt er, daß Du Alles weißt?“ „Er ist von Allem unterrichtet, denn er las den Brief!“ „Und dann?“ „Dann kam es zu einer heftigen Scene, mein Kind, bei der Worte von seinen Lippen fielen, die er niemals hätte denken, geschweige aus-

sprechen dürfen. O! das war ein bitterer, furchtbarer Augenblick! Ich werde das nie, nie vergessen!“ „Doch, das wirst Du,“ sagte das Mädchen beschwichtigend und streichelte mit ihrer weichen Hand die gefurchte Wange der Rätin. „Du wirst das Schlimme gar bald über all das Gute und Liebe vergessen, womit Richard hinfort Dein Leben verschönen wird. Bist ja selbst so gut, so unendlich gut! Laß ihm nur Zeit, Mütterchen! Die Nachsicht, die Du ihm bewiesen, wird ihn zur Erkenntniß führen, und Selbst- erkenntniß — Du hast es immer gesagt — ist der erste Schritt zur Besserung. Mir bürgt eine innere Stimme, daß Alles noch wieder gut wird, denn gewiß verpach er doch Besserung!“ „Freilich, freilich that er das, und Gott weiß, wie gern ich ver- gessen und vergeben wollte, wenn's nur fruchten möchte!“ „Es wußt ich, glaub's mir! Du sollst sehen, er kehrt als ein neuer Mensch zu uns zurück.“ „Allmählig gelang es den schmeichelnden Bitten des jungen Mädchens, die Wollen des Zweifels und Trübniß zu bannen, so daß die Rätin mit etwas mehr Muth die Zukunft ihres Kindes, an der ja ihr eigenes Glück gebunden war, ins Auge fassen konnte. — Unvermuthet hatten die hoffnungsvollen Trostgründe einen Wiberhall in der mütterlichen Brust gefunden, und als auch in nächster Zeit weder neue Mahnrufe, noch Klagen über Richard einliefen, so wuchs allmählig Gras über das Geschehene.“ „So gestaltete sich in Folge dessen auch das gesellige Leben wieder freundlicher; Fanny wurde in die sogenannte große Welt eingeführt, wo sich bald die Prophezeiungen Richard's erfüllen sollten, denn sie war als die liebenswürdigste und anziehendste Erscheinung überall bekannt und geschätzt.“ „Leider sollten diese Freuden nur allzu bald eine gewaltsame Stö- rung erleiden, deren traurige Folgen sich auf die ganze Zukunft des jungen Mädchens erstreckten.“ „Eine heftige Erkältung zog der Frau Galm eine schwere, lebens- gefährliche Krankheit zu, die es dringend nothwendig erscheinen ließ, eine

tüchtige und erfahrene Dame dem jungen, kaum der Kindheit entwachsenen Mädchen zur Seite zu stellen. Die Wahl der Kranken fiel auf eine entfernte Verwandte ihres verstorbenen Mannes, deren Zuverlässigkeit sie unbedingtes Zutrauen schenken zu dürfen glaubte.

Schon nach wenigen Tagen langte diese Verwandte an, um unter dem Titel „Tante Emma“ hinfort eine einflußreiche und verhängnisvolle Rolle in dem Leben Fanny's zu spielen, von der diese selbst noch in späteren Jahren sagte: daß es die furchtbarste Zeit gewesen, die sie je verlebte.

Mit raffinirter Geschicklichkeit verstand jene Cousine es, die Zügel der Herrschaft an sich zu reißen und es dahin zu bringen, daß schon in kurzer Zeit nur ein Wille im ganzen Hauswesen galt, nämlich der ihre. Sie befahl, ordnete an, machte Veränderungen, wo immer es ihr beliebte. Sie hatte sich nicht nur den Willen, sondern sogar die Gedanken der ihrer Pflege anvertrauten Kranken vollkommen unterthan gemacht, daß diese fast wie Wachs in ihren Händen war und zu jeder Neuerung Ja und Amen sagte. — Vor allen Dingen aber hütete sie die Leidende mit ängst- licher Sorgfalt vor jeder Berührung mit der Außenwelt. Niemand durfte ohne ihre Erlaubniß das Krankenzimmer betreten, und dieses Verbot erstreckte sich sogar auf Fanny.

Wie namenlos diese unter solchen Maßregeln litt, kann man sich denken. Ihre Bitten, sie an der Pflege Theil nehmen zu lassen, prallten an dem consequenten Widerstande der Tante ab. Sie mußte gehorchen.

Ganze Tage vergingen, ohne daß sie ein einziges Mal in das Krankenzimmer gelassen wurde, wo dann das Weizen der Mutter auch nicht weniger als geeignet war, ihren Kummer zu zerstreuen. Diese bewies ihr nämlich eine immer mehr zunehmende Kälte, die zuweilen sogar an Bitterkeit streifte, ohne daß Fanny begriff, wodurch sie eine solche Behandlung verdiente, zumal es ihr strenge untersagt worden war, irgend eine Frage zu thun, welche die Kranke aufregen könnte.

So mußte sie die Lösung dieses Räthfels der Zukunft überlassen, und hoffte zuversichtlich mit der Genesung auch die Rückkehr der früheren Liebe und Zärtlichkeit begrüßen zu dürfen. Sie hielt für Fieberwahn und

gegenüber den Gefahren nicht gleichgültig bleiben würden, welchen Italien durch die in ihrem Namen auf sich genommene Verantwortlichkeit ausgesetzt wäre. Das Journal schließt seinen Artikel, indem es sagt: Hand an den Papst legen ist heute ein Unvernehmen, bei welchem die Künsthin ohne große Hoffnung auf Erfolg anstößen würden. — Die Motion Subtrahans wegen Convertirung der Morgan-Anleihe in fünfprozentige Rente hat die ungewollte Einbringung eines Gesetzentwurfes des Finanzministers veranlaßt, welcher den gleichen Zweck verfolgt. Der Minister verlangt die Dringlichkeitsbehandlung. Da der diese Anleihe zum Gegenstande habende Vertrag die Verpflichtung auferlegt, die Convertirung sechs Monate früher und zur Zeit eines fälligen Coupons anzuzeigen, verlangt der Minister die Vortrügung des betreffenden Gesetzes noch vor dem 1. April, damit die Convertirung am 15. October stattfinden könne.

Dem XIX. Stiele zufolge erklärte sich Buffet gegen fernere Einzelwahlen. Die Aussicht auf allgemeine Kammerwahlen innerhalb der nächsten sechs Monate wird immer wahrscheinlicher. Sämtliche italienische Journale fahren fort, den bevorstehenden Besuch des Kaisers von Oesterreich bei dem König von Italien zu besprechen. Sie nehmen denselben mit der lebhaftesten Befriedigung auf und constatiren die politische Bedeutung dieses Ereignisses, welches, indem es die Bande aufrichtiger Freundschaft zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn befestigt, eine neue Garantie für die Sicherheit Italiens und den europäischen Frieden bildet. Die Journale bewillkommen den Kaiser und versichern ihn des sympathischsten Empfanges.

Die diplomatische Correspondenz in der „Virginia“-Angelegenheit wurde dem Senate in Washington vorgelegt. Danach wurde der Vertrag, nach welchem Spanien behufs Beilegung der Differenzen 80,000 Dollars an die Vereinigten Staaten zahlt, am 9. März unterzeichnet, am 11. März ratifizirt und gleichzeitig König Alfonso von der Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 17. März. Präsident Koloman Gyöczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Minister des Innern Koloman Tisza legt nach Beantwortung einer von Johann Soltan in Wasienangelenheiten gestellten Interpellation folgenden Gesetzentwurf vor.

Gesetzentwurf

betreffend die Ergänzung der §§. 12 und 108 des G.-A. XXXIII: über die Wahlen der Reichstags-Abgeordneten.

§. 1. Die in den §§. 12 und 108 des G.-A. XXXIII. 1874 enthaltene Verfügung wird damit ergänzt, daß bei der jährlichen Neuwahl der Wählerlisten, die bis zum 15. April (inklusive) erfolgte Einzahlung der direkten Steuer des vorhergehenden Jahres, beziehungsweise des Steuerrückstandes, nachzuweisen ist.

§. 2. Bei der 1875er Konstriktion sind alle diejenigen, welche im Reklamationswege nachweisen, daß sie aus den Wählerlisten blos wegen der nicht erfolgten Bezahlung der direkten Steuer des vorhergehenden Jahres, beziehungsweise des Steuerrückstandes ausgeschlossen wurden und daß sie den hierauf bezüglichen Verfügungen des Gesetzes entsprochen haben, in die Wählerlisten aufzunehmen.

§. 3. Diese Reklamation ist bis zum 16. April beim Präsidenten des Centralauschusses einzurichten und die Einzahlung der direkten Steuer, resp. des Steuerrückstandes auf die im §. 14 des zitierten Gesetzes festgestellte Weise nachzuweisen.

Der Reklamant ist nachzuweisen verpflichtet, daß er das Wahlrecht besitzt, und zwar dort, wo die Konstriktion mit der Ausnahme solcher Personen in die Listen geschieht, durch diese Konstriktionslisten, anderswo durch das Zeugniß der Konstriktions-Deputation. Die ohne solche Beweismittel eingereichte Reklamation wird nicht in Betracht gezogen und der Reklamant verliert für diese Gelegenheit jedes weitere Reklamationsrecht.

§. 4. Behufs Erledigung der auf Grund dieses Gesetzes eingereichten Reklamationen versammelt sich die Central-Wahlkommission am 17. April und fährt mit ihren Sitzungen insoweit fort, bis sämtliche derartige Reklamationen erledigt sind. Das weitere Vorgehen geschieht gemäß der §§. 49 bis 51 des G.-A. XXXIII: 1874.

§. 5. In jenen Jurisdiktionen, beziehungsweise mit dem Rechte, einen Abgeordneten zu entsenden, besetzten Städten, wo bezüglich der Plafatirung der provisorischen Listen die Termine bereits fixirt sind oder die Reklamation im Zuge ist, sind die weiteren, im Gesetze vorgeschriebenen Agenden bezüglich der Listen unabhängig von den Verfügungen des gegenwärtigen Gesetzes fortzuführen und zu beenden.

§. 6. Gegenwärtiges Gesetz tritt sofort nach der Promulgation in Kraft und ist mit der Durchführung desselben der Finanzminister und der Minister des Innern betraut.

Präsident ersucht die Sektionen, morgen Nachmittags um 5 Uhr behufs Verhandlung des eingereichten Gesetzentwurfes zusammenzutreten, damit derselbe in der Samstag-Sitzung nach den Petitionen verhandelt werde.

Iznoy Hely dankt den Minister des Innern, daß er auf seine Interpellation durch eine That geantwortet hat; da Redner aber den Gesetzentwurf nicht kennt, kann er sich jetzt noch nicht darüber äußern, ob er mit der Antwort zufrieden sei.

Unterrichtsminister Trócsort richtet an das Haus das Ansuchen, es möge in der nächsten Samstag-Sitzung nach Erledigung der Petitionen und des vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzentwurfes der Gesetzentwurf über die Pensionirung der Volksschullehrer verhandelt werden. Da derselbe bereits in einem Sachausschusse eingehend verhandelt wurde, möge das Haus dem Entwurf, ohne denselben erst an die Sektionen zu weisen, in Verhandlung ziehen.

Präsident: Der Gesetzentwurf wird ebenfalls auf die Tagesordnung der Samstag-Sitzung gesetzt.

Hierauf unterbreitete der Minister des Innern einen Gesetzentwurf über den Zinshausbau des Nationaltheaters. Derselbe lautet:

Gesetzentwurf,

betreffend den Ausbau der Fronte und des Zinshauses des Nationaltheaters, das hierzu notwendige Amortisations-Anlehen von 300,000 fl. und die Bewilligung der dreißigjährigen Steuerfreiheit für das Zinshaus.

§. 1. Die bisher in Betreff des Ausbaues der Fronte und des Zinshauses des Nationaltheaters getroffenen Verfügungen werden belassen.

§. 2. Der Minister des Innern wird ermächtigt, zum Behufe des vollständigen Ausbaues der Fronte und des Zinshauses des Nationaltheaters sowohl das Zinshaus wie den Grund, wie auch den Grund im Stadtwaldchen, welcher Eigenthum des Nationaltheater-Fonds bildet, als Pfand zu verschreiben und auf Grund der weiteren Verpflichtung der Herausgabe der dem Nationaltheater jährlich zu Theil werdenden Subvention von 27,300 fl., wie aus dem Miethzins-Erträgen des Zinshauses zu tilgendes Darlehen von 300,000 fl. aufzunehmen.

§. 3. Bis das auf diese Weise aufzunehmende Darlehen der von dem Minister des Innern festzustellenden Reihe von Jahren gemäß getilgt ist, wird das Zinshaus des Nationaltheaters als von den Staats- und Kommunalsteuern befreit erklärt.

§. 4. Mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes werden der Minister des Innern, und so weit es sich um die Befreiung von den Staatssteuern handelt, der Finanzminister betraut.

Budapest, 17. März. 1875.

Koloman Tisza m. p., Minister des Innern.

Folgt die Verhandlung des Budgets des Hauses für den Monat März.

Koloman Kadó, als Referent des Wirtschaftsausschusses, vertheidigt die Vorlage gegen die Angriffe Majoros, worauf das Budget votirt wird.

Dann ging das Haus zur Tagesordnung über und setzte die Spezialdebatte über das Budget des Handelsministeriums fort. Eine sehr rege Diskussion entpinn sich über die landwirtschaftliche Akademie von Ungarisch-Altenburg. Madarasz rügte den Mangel an ungarischem Geiste, der in jenem Institute vorherrsche. Hierüber nahm Minister Simonyi Anlaß zu der Erklärung, daß im laufenden Jahre nicht viel mehr zu ändern möglich sein werde, daß es jedoch seine feste Absicht sei, bezüglich der genannten Anstalt sowohl den Anforderungen der ungarischen Staatlichkeit, als auch den Rücksichten auf die ausländischen Schüler Rechnung zu tragen. Ministerialrath Major legt in längerer Rede die speziellen Verhältnisse und die historische Entwicklung der Altenburger Anstalt dar und meint, wenn man dort der deutschen Sprache Rechnung trage, so zähle man nur die Dankeschuld an Deutschland ab, welches seit Jahrhunderten seine Schulen und Wissenschaften ungarischen Schülern geöffnet hatte. Hierüber entwickelt sich ein lebhaftes Kreuzfeuer von Vorwürfen gegen den legenannten Redner, bis Minister Simonyi die Debatte mit der Versicherung abschließt: nur ausländische Schüler werden deutsche Zeugnisse erhalten, und überhaupt werde, die für ungarisches Geld erhaltene Anstalt ungarisch geleitet sein.

Hervorzuheben ist noch eine Erklärung des Ministers bezüglich des Postwens. Herr v. Simonyi sprach sich für das Prinzip aus, den postalischen Verkehr durch die möglichste Herabsetzung des Porto zu heben. So wurde dieses Resortbudget in glattestem Verlaufe erledigt und das Haus ging auf

das Kommunikationsbudget über. Minister Pöchy lennzeichnet kurz seinen Standpunkt. Als gewesenes Mitglied des Finanzausschusses hat er volle Kenntniß von den Reductionen des Legteren und auch von den Motiven und Rücksichten, von denen derselbe sich leiten ließ. Er hat dieselben acceptirt, allein als Minister fällt es ihm doch schwer, gewisse Reductionen zu billigen, namentlich wenn sie, wie beispielsweise beim Verleselungswesen, wichtige Kulturinteressen betreffen. In diesem ist die Herabsetzung des Gleichgewichtes für jetzt die allererste Pflicht, der man Alles unterordnen muß. Und diesem Umstände Rechnung tragend, zeigt er an, daß er über die Reductionen des Finanzausschusses hinaus noch 335,749 fl. ersparen wolle. (Beifall.)

Unter großer Umrufe des Hauses hielt zum Schlusse Ernst Simonyi eine lange Predigt darüber, wie sehr der neue Minister sich hüten müsse, in die süßigen Fußstapfen seiner Amtsvorgänger zu treten und ihre Fehler — fortzusetzen.

Schluß der Sitzung um 2¼ Uhr.

Inland.

Hermannstadt, 19. März. Der Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Baron Ludwig Simonyi, hat den Jurisdiktionen seinen Amtsantritt mit nachfolgendem Rundschreiben bekannt gegeben:

Seine kaiserliche und apostolisch königliche Majestät hat mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. März l. J. mich zum Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe allergnädigst zu ernennen geruht.

In Folge dieser Entschliesung des Monarchen habe ich die Leitung dieses Ministeriums mit heutigem Tage übernommen.

Indem ich davon die Jurisdiktionsbehörden in Kenntniß setze, erkläre ich, daß ich es für meine angenehme Pflicht betrachten werde, bei meinen auf die Entwicklung der materiellen Interessen gerichteten Bestrebungen die patriotische Unterstützung der Jurisdiktion zu erbiten und meinerseits jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen werde, um die auf dem Gebiete der nationalen Oeconomie sich äußernden Beteiligungen der Jurisdiktion möglichst zu fördern.

Budapest, 3. März 1875. Ludwig Simonyi.

Agram, 18. März. „Dobor“ theilt die Namen der neuen kroatischen Obergespanne mit, und zwar: Karl Pogledics, früherer Sektionschef, für das Agrar Komitat; Djajostao Lijevicovics, pensionirter Rath der gewesenen Postanstalt, für das Warasdiner Komitat; Hajzner, Vizegespan des Agrar Komitats, für das Belovarer Komitat; Davidovics, Vizegespan des Veröczer Komitats, für das Kreuzer Komitat; Alexander Todrocy, gewesener Gerichtspräsident, für das Fumaner Komitat; Krizanovi, Sektionsrath der kroatischen Landesregierung, für das Veröczer Komitat; Julius Subanovics, Vizegespan des Warasdiner Komitats, für das Syrmier Komitat und Joan Bardijan, Regierungsekretär, für das Posseganer Komitat.

Wien, 17. März. (Abgeordnetenhaus.) Hofer interpellirt den Minister des Innern, ob ihm bekannt sei, daß trotz der Reizprognostik in der Zulassung ausländischer Versicherungsgesellschaften von den österreichischen Versicherungsgesellschaften in Rumänien der Ertrag einer höheren Ration gefordert wurde, und was er zu thun gedenke. Nachdem Joz als Generalredner für den Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Katholiken, gesprochen und der Berichterstatter Kopp die Ausführanträge vertheidigt hatte, beschloß das Haus, in die Spezialdebatte einzugehen; alle Paragraphe desselben wurden sodann nach den Ausführanträgen angenommen und das ganze Gesetz in dritter Lesung genehmigt. Das Gesetz über die Handelsmakler wurde in der Herrenhausfassung angenommen. Das Haus begann sodann die Debatte über das Gesetz wegen Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes.

Wien, 17. März. Das offizielle Programm der Kaiserreise enthält zweitägige Aufenthalte in Triest, Venedig, Pola, Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro. Von den dalmatinischen Hauptorten werden längere Ausflüge theils zu Schiffe, größtentheils aber zu Wagen und Pferde gemacht. Eine Bootsfahrt auf der Narenta, Mitte über die türkische Enklave Kiz-Sutorina, Besichtigung aller Grenzorte, bis Budua, darunter ein Mitt nach Dragali, Sebenico und Rijano. Auf der Rückreise Besuch der dalmatinischen Inseln, darunter Vissa; sodann direkte Fahrt über Veglia nach Triume, woselbst am 11. Mai Vormittags die Anfuhr erfolgt. Die Rückfahrt nach Wien findet am 12. Abends statt. Nach Triest werden den Kaiser die Minister Auersperg, Unger, Stremayr, de Pretis und Glumecch begleiten. In der ersten Augustin-Hälfte reist der Kaiser auf längere Zeit nach Galizien und der Lufovinia zur hundertjährigen Vereinigungsfier. — Die „Presse“ bringt nachfolgendes Programm über die Reise des Kaisers: Die Anfuhr in Triest erfolgt am 2. April um 9 Uhr. Hierauf Audienzempfang, Vorstellungen, Besichtigung des Hafensbaues, der Besuch industrieller Etablissements, Hofstafel, Festvorstellung im Kommunaltheater und Hafensbeleuchtung. Am 3. April: Militärparade, Denkmal-Erhaltung, Spazierfahrt, Hofstafel, hierauf Abreise nach Görz. Der Groß-Zeremonienmeister Graf Pansera ist in Venedig eingetroffen, um Vorbereitungen für die Wöblung des Dogenpalastes zu treffen. Der König wird dem Kaiser bis Mestre entgegenfahren, worauf beide Monarchen zusammen in Venedig eintreffen werden. Die italienische Eskadre wird vor Malamocca ankern.

Nach den neuesten Mittheilungen aus Prag ist das Befinden des Kaisers Ferdinand ein solches, daß die Reise zu Majestät nach Venedig und Dalmatien nicht aufgeschoben zu werden braucht. Uebrigens verläutet, Erzherzog Karl Ludwig sei bestimmt, von nun an in Prag sein Domizil zu nehmen.

Der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Brodhuber wurde wegen Betrug verhaftet.

Wien, 18. März. Der „Presse“ wird telegraphisch von Prag gemeldet: Heute (gestern) Morgens 3 Uhr starb plötzlich der General der Kavallerie Fürst Josef Lobkowitz, nachdem er wenige Stunden zuvor bei Cardinal Schwarzenberg soupirt hatte. Die Aerzte vermuthen einen Schlaganfall.

Gratz, 17. März. Die Handelskammer lehnte die angeregte Petition um Aenderung des Handelskammer-Gesetzes ab, nachdem bei den Wahlen im hiesigen Bezirke ohnehin keine unstatthafter Wahlumtriebe vorkommen.

frankhafte Unzurechnungsfähigkeit, was nichts Anderes als das Resultat täglicher Verleumdungen und Anschuldigungen war.

Auch im häuslichen Leben hatte sie viel von der Lieblosigkeit der neuen Gebieterin zu leiden. Ihre Worte, ihr Benehmen, ihr Anzug, kurz Alles wurde einer eben so strengen wie ungerechten Kritik unterzogen; und wagte sie im Gefühl ihres Rechtes hin und wieder einen Tadel zurückzuweisen, oder sich auf Erlaubniß der Pflegemutter zu berufen, so wurde die Sache erst recht schlimm und es hieß dann: „Ja, da sieht man, wohin übergroße Güte führt! Meine Cousine hat Dich mit ihrer blinden Liebe verdorben! Was willst Du beginnen, wenn es hier einmal anders wird? Mit Deinem glatten Gesicht und den zarten Fingern ist's wahrlich nicht gethan! Dann wird es heißen: Angefaßt und sich gerührt!“

Was sollte sie auf derartige Anspielungen antworten? Sie wagte es nicht, und bittere Thränen waren die einzige Linderung, die ihr für ihr bedrängtes Herz blieb. — Umsonst fragte sie sich, womit sie eine solche Behandlung und die immer schärfere hervortretende Abneigung der Tante verdient hätte.

Schon öfter hatte sie in dieser traurigen Lage an Richard schreiben wollen. Aber was konnte das am Ende nützen? Es war nicht einmal gewiß, daß er ein richtiges Verständniß für ihren Kummer haben würde, und wenn auch, wie konnte er ihr helfen, da der Zustand seiner Mutter jede Erörterung unmöglich machte?

Zu all' diesem inneren und äußeren Zwiespalt gesellte sich nun auch noch eine Sorge ganz anderer Art. Trautlieb, der Hilfspfarrer der Stadt, der als Seelsorger der Kathin diese täglich besuchte, hatte Janny oft genug gesehen, um von ihrer Schönheit ergriffen zu sein und in Liebe für sie zu erglühen. Von seinen Gefühlen und der Hoffnung, Erhörung zu finden, geleitet, hielt er um ihre Hand an.

Sie empfand wohl Achtung für den Mann, aber nicht der Schatten eines wärmeren Gefühls regte sich in ihrem Herzen, und trotz ihrer Jugend erkannte sie, daß es ihr unmöglich sei, einen Antrag anzunehmen, wo die Grundbedingung der auf Gegenseitigkeit beruhenden Liebe fehlte.

Deshalb schlug sie freundlich, aber mit Entschiedenheit die Hand des Pfarrers aus, nicht nur ihre große Jugend, sondern auch den Zustand der Pflegemutter vorkühnend, ohne deren Rath und Zustimmung sie niemals einen so bedeutungsvollen Schritt thun dürfte.

Das Maß des Glends voll zu machen, lesen nun auch noch von verschiedenen Seiten gar schlimme Gerüchte über Richard ein. Man erzählte, daß er sich entsprechender Handlungen habe schuldig gemacht, sprach von Fälligung wichtiger Documente, von dem Mißbrauch der Namens-unterschrift eines hochgestellten Mannes, von furchtbaren Spielschulden und endlich gar von heimlicher Flucht. — Alle diese Nachrichten, die ihr der treue Diener des Hauses mitgetheilt, verletzten sie in eine unbeschreibliche Aufregung. Was war erlogen, was wahr? Unmöglich konnte doch Alles ein Lügengewebe sein, und schon ein Atom davon genügte, ihn zu verurtheilen.

Was sollte sie beginnen, wo sich Klarheit und Rath verschaffen? Da fielen ihre Gedanken auf Trautlieb. Sie schätzte den Mann hoch genug, um trotz des Vorgefallenen seines guten Rathes sicher zu sein, und so entschloß sie sich, ihn noch am nämlichen Tage von dem Gehörten in Kenntniß zu setzen und ihn zu fragen, was bei der Sache zu thun sei. Ach! Es sollte anders kommen! Mit einem Schlage kniete er unbarmherzig die Blüten ihres jungen, hoffnungsvollen Lebens, und schleuderte sie in die finstere Nacht der Verzweiflung. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Neue Art des Schmuggels.) Auf der Lyoner Eisenbahn sind in letzter Zeit bedeutende Quantitäten Cigaretten nach Frankreich eingeschmuggelt worden. Der Schmuggler verließ sich in Genf oder einer anderen Schweizer Stadt mit einem Sad oder Kelleisen, die mit Cigaretten gefüllt wurden, nahm jedoch einen Platz erster Klasse auf der Bahn, suchte allein in einem Coupé zu sein, läßt dort mittelst einer feinen Zange einen Theil des Ladens der Rückwand ab, entfernte einen Theil der Kohlpfeilerstange und verbarg in der so entstandenen Röhre die

Cigaretten. In Frankreich angelangt, nahm er die Cigaretten wieder ruhig an sich und füllte die Höhlung mit einigen eigens zu diesem Zwecke vorbereiteten Süden gebrauchter Wäsche aus. Die List ist erst in letzter Zeit entdeckt worden.

— (Eads Duple's Juwelen.) Graf Dudley läßt im Londoner „Standard“ erklären, daß er die gestohlenen Juwelen seiner Frau nicht zurückerhalten habe und auch in keinerlei Weise mit den Dieben in irgend welcher Verbindung stehe.

— (Kurzer Prozeß.) Die „Deutsche Zeitung“ in Rio de Janeiro berichtet folgenden amüsanten Vorfall, welcher sich in der Kolonie St. Pedro de Alcantara ereignete und beweis, daß man „verheißt“ mit widerpenigen Geistes noch besser umzugehen weiß, als diesfalls des Decans: „Der Geistliche von Torres wurde berufen, eine Trauermesse zu lesen, welche Gelegenheit, weil sie selten ist, ein Brautpaar zu seiner kirchlichen Einsegnung benützen wollte. Der Geistliche jedoch machte Umstände. Der Brautigam machte kurzen Prozeß, nahm die Braut bei der Hand, stellte sich mit ihr vor die andächtigt verfallene Gemeinde und fragte mit lauter Stimme seine Braut: „Wollen Sie mich als Ihren rechtmäßigen Ehemann anerkennen, so sprechen Sie Ja!“ Nachdem das Ja laut und vernünftig ausgeprochen war, fuhr er fort: „Ich verspreche ebenfalls, Ihnen treu zu sein, bis ins Tod scheidet, und rufe hier die ganze christliche Gemeinde zu Zeugen auf!“ Dann verließ das Brautpaar die Kirche und wurde auf der Straße von der särmenden und jubelnden Kolonie-Jugend mit Raketen begrüßt. Auch zweifelt dort Niemand an der „Rechtmäßigkeit“ dieser kirchlichen Trauung, der natürlich die Civilehe vorhergegangen ist.“

— (Ein Anabe gekent.) Das seltene Schauspiel der Verurtheilung eines Anaben zum Tode durch den Strang spielte sich neulich im obersten Gerichtshofe von Boston, Vereinigte Staaten, ab. Der unglückliche Verbrecher — schreibt der „New-York Herald“ — war Pomeroy, der „junge Teufel“, der jüngst bei Ermordung eines kleinen Anaben Namens Wilson überführt wurde, und auch geschändig war, ein kleines Mädchen Namens Katie Curran graunam hingschleht zu haben. Er ist bereits jugendliche Unholde, der vor einigen Jahren so viele Kinder in den Verhöfen von Boston marterte. Die berühmliche Frage des Gerichtshofes, ob er etwas gegen seine Verurtheilung zum Tode einzuwenden habe, beantwortete er vernennend. Der Präsident des Gerichtshofes fügte hierauf das Todesurtheil, das der jugendliche Verbrecher mit der größten Gleichgültigkeit und ohne eine Muskelbewegung anhörete. Der „Herald“ bezweifelt, ob er begnadigt werden wird.

Prag, 17. März. Die Aerzte Josef und Erzherzogliche Berichte über das Fortschritt in Prag, 18. März. Heute wesentlich gehört. Appetit he

Berlin, heute deutete das Vernehmen nach Gesetz in Aussicht des Centrums an — Zu Kaser's Die Norddeutsche Regierung erhebt Berlin, phirte der Generalkommissar des Reiches Attorney General die Staatsbürger des läßig sei.

Paris, 17. März. Prüfung des Antrages in den Vorweil ist gegen diesen Antrag des Antrages trägt die Betragung Die Kaiserin geruht. — Carlsson San Cristobal haben.

Berlin, 17. März. Wahl zum Präsidium der Reichsversammlung, dankt, und welche halb. Er erinnert öffentlichen Freiheit National-Verfassung und ihnen Aktion beiden Centren.) ten zum Vice-Präsidenten die Hauptgenüsse der Verfassung einstimig, daß die Entscheidung im San E. machten in der Majestät nach weilt.

London, eine Anfrage, der Unterzuchung weg zu verlangen. Abwarten. Coaction einbringen, in Conferenz Berand vom Jahre 1856 sage zur Geltung ist wesentlich sind Armeestellenausschickaditione gegen London, Konstantinopel so wisch-ungarischen

Petersburg internationale Conjointtreten werden und jedenfalls wurde wegen eine drei Monate fest Butare ist pro 1876 in Berstercomiens, der Belggrad, Verfassungs-Recht Fürst im Einvernehmen kann. Wenn der haben, kann die Familie Karageorg Konstantin

Sultan dem öfter wahr hat, wurde lauchte Empfang der Dolmeisch der Wölshch, Gouverneur seinem Bestimmung jalem, wurde von die politischen Bel zum letzten Augenlichen Würdentrag

Loco

— Der Herr heit der 1875 e Betreffs der obligaten jährliche sind von jährlich an den Reichstag mögen, den Klima entsprechend, entw der Frühjahrs-Fe werden, weil zu weit schwerer ent wicktes der vorget ditionen, welche Bestreben geleitet, so hochwertigen werde, habe ich in dem Herrn gemein lungen zu dem ert wöchentlichen Waff

Prag, 17. März. Kaiser Ferdinand wurde Montag auf eigenen Wunsch mit den Sterbekramenten versehen. Die letzte Oelung unterließ, da die Aerzte keine akute Lebensgefahr erkannten. An Kaiser Franz Josef und Erzherzog Franz Karl werden alle zwei Stunden telegraphische Berichte über das Befinden Sr. Majestät erstattet.

Prag, 18. März. Der Zustand des Kaisers Ferdinand hat sich heute wesentlich gebessert. Die stabile Nachwache der Aerzte hat aufgehört. Appetit hat sich eingestellt.

Ausland.

Berlin, 16. März. In seiner heutigen Rede im Abgeordnetenhaus deutete Herr die Möglichkeit weiterer Kirchenvorlagen an. Dem Vernehmen nach ist in erster Linie ein die Kirchencollektion verbietendes Gesetz in Aussicht genommen. — Bismarck brachte heute einen Antrag des Centrums auf Aufhebung der Waagegesetz von 1873 und 1874 ein.

Zu Kaiser's Krankheit ist eine Vermuthung hinzugekommen. — Die "Norddeutsche Zeitung" dementirt die Nachricht, daß die deutsche Reichsregierung erhebliche Gold-Ankäufe in London bewerkstelligt.

Berlin, 17. März. Dem "Reichsanzeiger" zufolge telegraphirte der General-Direktor der Weltausstellung in Philadelphia an die hiesige Reichscommission, daß nach dem Ausspruche des amerikanischen Attorney General die Beschlagnahme von Ausstellungsgegenständen durch die Gläubiger bei einem etwaigen Mißerfolge der Ausstellung nicht zulässig sei.

Paris, 16. März. Die Majorität der Commission, welche zur Prüfung des Antrages des Marquis de Floene, betreffend die Ausländer in den Verwaltungsräthen der französischen Bahnen, gewählt wurde, ist gegen diesen Antrag. — Die Majorität der Commission zur Prüfung des Antrages wegen der Ferien der National-Versammlung beantragt die Vertagung vom 20. März bis 3. Mai.

Die Kaiserin von Rußland ist heute Abends nach Petersburg abgereist. — Carlistische Depeschen melden, daß die Carlisten die Höhen von San Cristobal und Mont Esquina mit dem Bajonnet erklümt haben.

Versailles, 16. März. (Sitzung der National-Versammlung.) Audiffret-Basquier dankt der National-Versammlung für seine Wahl zum Präsidenten. Er spendet dem parlamentarischen Regime Lobeserhebungen, welchem Frankreich glückliche und ruhmvolle Tage verdankt, und welches demselben die letzten schweren Prüfungen überwinden half. Er erinnert daran, wie verhängnißvoll es für ein Land sei, die öffentlichen Freiheiten auch nur einen Tag aufzugeben. Es werde dieser National-Versammlung zur Ehre gereichen, dieselben wieder aufgerichtet und ihnen Achtung verschafft zu haben. (Beifall von der Linken und den beiden Centren.) An die Stelle Audiffret's wurde Duclerc von der Linken zum Vice-Präsidenten gewählt. Hierauf begann die Beratung über die Abgabe einiger honopariischer Functionäre.

Versailles, 17. März. Die Vertagungs-Commission erklärte einstimmig, daß nur die Assemblée allein über den Zeitpunkt der Auflösung entscheiden könne.

San Sebastiañ, 17. März. Neun Bataillone Carlisten machten in der Nacht einen Angriff auf die Redoute Zudugaray, wurden jedoch nach zweistündigem Kampfe mit großen Verlusten zurückgeworfen.

London, 16. März. (Unterhaus.) Disraeli erklärt auf eine Anfrage, der englische Gesandte in Peking sei angewiesen, eine strenge Unterjochung wegen des Angriffes auf die englische Expedition in Birma zu verlangen. Vor weiteren Schritten sei der Bericht des Gesandten abzuwarten. Cochrane kündigt an, er werde am 16. April eine Resolution einbringen, welche ausspricht, daß England in Folge der Brüssler Konferenz Veranlassung habe, sich von der Pariser Secret-Declaration vom Jahre 1836 loszulassen und dadurch wieder die gerechtfertigten Grundzüge zur Geltung zu bringen, welche für Englands Macht und Integrität wesentlich sind. — Die Comités-Beratung über die Bill wegen des Armeeentlastungsgesetzes wurde beendet und dieselbe trotz lebhaften Angriffes Gladstone's gegen das Regierungsverfahren unverändert angenommen.

London, 17. März. Nach einer Meldung der "Times" aus Konstantinopel soll die Differenz zwischen der Pforte und den österreichisch-ungarischen Völkern in der Eisenbahnfrage beglichen sein.

Petersburg, 16. März. Die Mittheilungen, daß die zweite internationale Konferenz über das Völkerrecht im Krieg im Mai zusammenzutreten werde, werden von gut unterrichteter Seite als unbegründet und jedenfalls als sehr verfrüht bezeichnet. — Der Ruski Mir wurde wegen eines Artikels über die Verwaltung von Turkestan auf drei Monate suspendirt.

Bukarest, 17. März. Die Kammer hat die Budgetvorlage pro 1876 in Beratung genommen und die Special-Budgets des Ministercomités, der Justiz, des Innern und der Finanzen bereits votirt.

Belgrad, 17. März. Als Ergänzung zum Antrage über die Verfassungs-Revision beantragten 62 Abgeordnete den Zusatz, daß der Fürst im Einvernehmen mit der Schupskina den Thronerben bestimmen kann. Wenn der Fürst stirbt, ohne eine solche Bestimmung getroffen zu haben, kann die Nation den Fürsten wählen, aber mit Ausschluß der Familie Karageorgewich. Der Antrag wurde als dringend erklärt.

Konstantinopel, 16. März. In der Audienz, welche der Sultan dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Zichy heute gewährt hat, wurde dem Botschafter seitens Sr. Majestät der wohlwollendste Empfang zu Theil; der Botschafter war dabei von dem ersten Dolmetscher der Botschaft, dem Ritter v. Koszlet, begleitet. — Rußtem Pusch, Gouverneur des Libanon, reist am nächsten Donnerstag nach seinem Bestimmungsort ab. — Mgr. Protopios, Patriarch von Jerusalem, wurde von der dortigen griechischen Synode abgesetzt. Sowol die politischen Behörden, als auch die orthodoxe Gemeinde hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß zwischen Protopios und den kirchlichen Würdenträgern ein Ausgleich zu Stande kommen werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. März.

Der Erlaß des Landesverteidigungs-Ministers in Angelegenheit der 1875er Waffenübungen lautet:

Betreffs der Zeit der laut § 36 des Wehrgesetzes (S. A. 40: 1868) obliegenden jährlichen Waffenübungen der Reservisten der Linie (Marine) sind von zahlreichen Municipien des Landes theils direkt an mich, theils an den Reichstag Zuschriften mit dem Ansuchen gelangt, die Übungen mögen, den klimatischen und volkswirtschaftlichen Verhältnissen des Landes entsprechend, entweder im Ganzen oder doch zum Theile nach Vollendung der Frühjahrs-Feldarbeiten statt zu Beginn des Herbstes abgehalten werden, weil zu dieser letzteren Zeit die Arbeitskräfte bei der Wirtschaft weit schwerer entbehrt werden. Mit voller Berücksichtigung des Gewichtes der vorgebrachten Argumente und der bedeutenden Zahl der Jurisdictionen, welche sich in diesem Sinne geäußert haben, und von dem Bestreben geleitet, daß die Militär-Ausbildung mit den für unser Land so hochwichtigen volkswirtschaftlichen Interessen möglichst vereinbart werde, habe ich in dem oben angeführten Sinne die Verhandlungen mit dem Herrn gemeinsamen Kriegsminister begonnen. Da diese Verhandlungen zu dem erwünschten Resultate geführt haben, werden die vierwöchentlichen Waffenübungen schon im 1. J. 1875 demgemäß abgehalten

werden und zwar folgendermaßen: Dort, wo es die Dienst- oder Dislokationsverhältnisse nicht gestatten, daß die Reservisten des betreffenden Korps ihre Waffenübungen zwischen dem 20. August und 1. September beginnen, sind jene entweder ganz oder theilweise im Frühjahr einzubereiten und zwar so, daß die Einberufungen möglichst den klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt, spätestens aber bis 15. Mai erfolgen sollen, so daß die vierwöchentlichen Übungen spätestens bis 15. Juni überall beendigt sind und die Mannschaften in der dringenden Arbeitszeit entlassen werden könne. Die Reservisten werden zu diesen Übungen während der Dauer ihrer Reservistenpflicht nach ihren Absentjahren, nämlich die Mannschaften des 2., 4. und 6. Reservejahres einberufen. — Bucarest u. s. w. Béla Szende.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 21. März predigt in der Frühkirche, 6 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Klein; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtpfarrer Müller und in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Kisch.

(Verzeichniß der öffentlichen evang. Gottesdienste in der Charwoche (21.—27. März). Große Kirche. Sonntag: Vormittags Herr Prediger Klein, 6 Uhr, Predigt; Herr Pfarrer Müller, 9 1/2 Uhr, Predigt; Nachmittags Herr Prediger Kisch, 2 Uhr, Vespersgottesdienst.

Mittwoch: Nachmittags Herr Prediger Kisch, 3 Uhr, Altarrede und Beichte.

Donnerstag: Vormittags Herr Conrector Klein, 8 Uhr, Predigt; nach der Predigt Abendmahlsfeier; Nachmittags Herr Prediger Kisch, 2 Uhr, Vespersgottesdienst.

Freitag: Vormittags Herr Prediger Kisch, 7 1/2 Uhr, Fastenpredigt; nach der Predigt Militär-Beichte und Communion.

Spitalkirche. Sonntag: Vormittag 11 Uhr, Herr Prediger Kisch, Predigt.

Mittwoch: Vormittags 7 1/2 Uhr, Herr Prediger Klein, Fastenpredigt; nach der Predigt Beichte und Abendmahl für das Militär.

Donnerstag: Vormittags 11 Uhr, Herr Professor Martin Schuster, Predigt.

(Zur Reform des städtischen Siechenhauses.)

Der wichtige Gegenstand der Reorganisation des städtischen Bürger-Spitals scheint ziemlich auf die lange Bank geschoben zu werden. Unsere Leser werden sich daran erinnern, daß seitens der betreffenden Commission die Vorarbeiten schon seit geraumer Zeit gepflogen worden sind, allein zu einer Verhandlung im Plenum der Communität ist es noch nicht gekommen. Ein Hinderniß der Erledigung ist die fehlende Erklärung des Presbyteriums A. B. betreffs Ablosung der dem letzteren eigenthümlichen Wohnungserbrente. Wie man vernehmen soll, die "Kirchencommission" genannte Section des Presbyteriums den Vorschlägen der Stadtcommunität gegenüber, sich theils geradezu ablehnend verhalten, theils überspannte Anforderungen bezugs Ablosung stellen.

Daher heute näher in die Details einzugehen, welche man uns mitgetheilt hat, müssen wir mindestens unser Bedauern über solche Auffassung der Sachlage, aussprechen, geben aber gleichzeitig der Erwartung Raum, es werde in dem Plenum des Presbyteriums eine liberalere und vorurtheilsfreie Auffassung siegen.

Es würde wohl kein Vorberath mehr in der Thätigkeit des Presbyteriums A. B. sein, die Thatsache durch überspannte Forderungen und beharren auf Vorurtheilen, die man heututage über Bord werfen muß, die ganze vorliegende Reformfrage, das ist die Reorganisation des Siechenhauses gehindert und nahezu unmöglich gemacht zu haben.

Wir wollen daher, wir wiederholen es, auf einen gesunden Beschluß des Presbyteriums hoffen.

Der seit einiger Zeit vermiste Postofficial ist vorgestern wieder zurückgekehrt und hat sich freiwillig dem hiesigen k. Gerichtshofe gestellt.

(Zur fahle Haupter.) Dem Freiseur Herrn A. Nied, Wien, I., Badenergasse Nr. 1, soll es gelungen sein, die sogenannte Majon'sche Theodor-Pomade zu erzeugen, die sich bei Kahlköpfen besonders bewährt. — Näheres siehe heutiges Inserat.

(Musikalisches.) Unserem Blatte wird aus Pest berichtet: Zum Besten der Verjüngungsanstalt für dienstjüngere Mädchen wurde der weltberühmte Komponist Franz Liszt durch die Direction der genannten Anstalt bewogen, einen artistisch-monumentalen Musikabend zu arrangiren, dessen alleiniger Träger im Wesentlichen Liszt selbst gewesen, indem die in zwei Zwischennummern durch Frä. Winnie Paul vorgetragene Gesangscompositionen als Verfasser uns ebenfalls unseren genialen Landsmann genannt.

Unverlöblich bleibt der Eindruck, welchen das unvergleichlich seelenvolle Spiel Liszt's im Vortrage der Weber'schen As-dur Sonate, der Chopin'schen C-moll Polonaise und seiner gigantisch-schwerigen Rhapsodie im zahlreich erschienenen, begeistert lautenden Auditorium hervorgerufen. Rudwinstein wird uns wohl schon in den nächsten Tagen, nach ihm Brahms überzeugen, wie nahe an technischer Vollendung die beiden Genannten der Virtuosität Liszt's stehen; den Eindruck jedoch, welchen Liszt durch sein Portamento, die vollendetste Nuancierung, durch den mächtig wirkenden Fingerring postfiedurchwehrt Stellen waagereisen, dürften wir an keinem der jetzt lebenden Klavierkorympen begegnen. Der Vortragsvortrag des Frä. Winnie Paul gereicht der dramatischen Künstlerin zur größten Ehre.

(Ein neues Bravourstück Giskra's.) In den Wiener Abgeordnetenkreisen beschäftigt mich die "Epsode", die vor Kurzem der sterbende Abgeordnete Wienbacher zur Sprache brachte, als er mittheilte, daß in dem Stenogramm seiner Rede über die Inkompatibilität jene Stelle, welche sich auf die "Tringelder" im Betrage von 100,000 Gulden bezog, von fremder Hand gestrichen worden war. Der Präsident sprach hierüber seine Mißbilligung aus. Dabei hatte es aber nicht sein Bewenden. Die Protokoll-Verstärker, die ein Wortwurf der Nachlässigkeit trifft, forschten der Sache nach, und der Direktor des Stenographenbureaus, ein Günstling des Bürger-Ministeriums, gab zu, daß er das Manuscript dem Abgeordneten Dr. Giskra auf dessen Wunsch ausgefolgt habe, und daß Giskra es gewesen, der jene Streichung vorgenommen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Rolle die Summe von 100,000 Gulden in den Beziehungen Giskra's zum Prozeß Döschheim spielte. Nun gibt es aber Abgeordnete, die dieses Hukarenstückchen des einjüngigen Bürger-Ministers denn doch nicht ganz in der Ordnung finden und dem Andrängen seiner Freunde, die Sache zu vertuschen, Widerstand entgegensetzen. Die Dränge für Freiheit, Demokratie und Döschheim — aber schweigen über diesen Zwischenfall.

(Estortierung Bafler's in die Festung Josephstadt.) Wiener Blätter berichten, daß der mit freigesprochenem Urtheile zu 10jähriger Kerkerstrafe verurtheilte Regimentskassendieb August Bafler unter Versteckung eines Unteroffiziers und zwei Mann in die Festung Josephstadt nach Böhmen transportirt wird.

(Originelles Zigarrenanbot.) Ein Lehrer in einem Dorfe bei Leipzig hat in verschiedenen Blättern eine Lehrstelle gesucht, in Folge dessen er unter Anderem folgende Zuschrift erhielt: "In der Voraussetzung, daß Sie auch Raucher sind, will ich Ihnen mit Bezug auf Ihre Annonce einige gute Stellen angeben, wenn Sie dagegen mindestens 1/10 Mille Zigarren von mir entnehmen wollen. Ich habe vielfach Gelegenheit, dergleichen Stellen zu vermitteln, und theile solche meine Kunden gern unentgeltlich mit."

(Logik auf dem Lande.) Ein Bauer des Gannstatter Oberamtes, der gehört hatte, daß schon zwei Staatsanwälte in der württemberg'schen Kammer seien, und dem man zuredete, daß er nun auch einen dritten hineinwählen sollte, fragte ganz erstaunt: "Ja, send denn in deare Kammer so viel Spigwaba, daß man drei Staatsanwälte braucht?"

(Ein Zeitgenosse Ludwig XV.) Die "France" schreibt: "Am 16. v. M. feierte in Paris der Maler Waldeck seinen hundertneunten Geburtstag. Baron Waldeck wurde unter König Ludwig XV. im Jahre 1766 geboren. Er lebte demnach unter den Regierungen von Ludwig XVI., der Revolution, des Directoriums, des Kaiserreichs, der Restauration, jener vom Juli 1830, von Louis Philipp, von 1848, des zweiten Kaiserreichs, der September-Revolution, der Commune, von Herrn Thiers und des Septennats unter beiden Formen. Herr von Waldeck beschäftigt sich trotz seines ungewöhnlich hohen Alters noch immer mit Studien über Malerei, besonders aber über mexicanische Alterthümer, über welche er ein sehr geschätztes Werk veröffentlicht hat. Der Greis ist noch im vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten, nur sein Gehör hat etwas gelitten und seine Stimme ist schwach. Er sieht jeden Morgen um 6 Uhr auf und empfängt sogar von Zeit zu Zeit Bekannte und Freunde. Der Mann, welcher Zeitgenosse Robespierre's, Freund von Benjamin Constant, später von Lamartine war, ist noch im Stande, Begebenheiten aus dem vorigen Jahrhundert zu erzählen, deren Augenzeuge er war. Besonders liebte er es, sich mit Malern zu unterhalten, da er stets diese Kunst außerordentlich geliebt, und wenn man mit ihm über bildende Kunst sprach, schüttelt er alle Schwächen des Alters ab und entwickelt eine Begeisterung fast wie ein junger Mann. Die "France" fügt der Geschichte dieses merkwürdigen Greises hinzu, daß Herr v. Waldeck noch ganz gut schreibt und seiner Schrift kaum ein Zittern der Hand anzumerken ist."

(Amerikanische Notizen.) Ein sehr reiches und frommes Mädchen in Baltimore blieb bis zum dreißigsten Jahre ledig, weil sie sich entschlossen hatte, keinen Anderen als einen Geistlichen zu heiraten. Endlich kam wirklich der arme Pfarrer einer kleinen Kirche, hielt um sie an und ward angenommen. Kaum war der Feignoniat um, so legte der fromme Mann seine Stelle nieder und etablierte sich mit dem Gelde seiner Frau — als Börsenspekulant. — In Ohio lebt ein alter Mann Namens Beaver mit seinen vier Söhnen, alle schlimme Kameraden, welche sich über die Ermahnungen und Bitten eines frommen, obgleich schwärmerischen Predigers, der in demselben Ort wohnt, oft lustig machten. Vor einiger Zeit nun ereignete sich, daß einer der vier Söhne von einer Klapperschlange gebissen wurde, und in der Todesangst ließ er den Prediger holen, daß er mit ihm beten solle. Dieser fand den jungen Mann sehr bußfertig: er forderte daher die Familie auf, mit ihm beim Krankenbette niederzuknien, und betete dann wie folgt: "O Herr, wir danken Dir für die Klapperschlange. Wir danken Dir dafür, daß eine Klapperschlange den Jim gebissen hat. Wir bitten Dich, sende noch eine Klapperschlange, daß sie den John beiße und noch eine, daß sie den Bill beiße, und noch eine, daß sie den Sam beiße! O Herr, sende endlich die größte Klapperschlange, die es gibt, daß sie den alten Mann beiße, denn nur Klapperschlangen können die Beaver-Familie zur Buße bringen."

Öffener Sprechsaal.

Mehrere Freunde theilen mir mit, es werde hier von gewisser Seite mit unerwünschter Absichtlichkeit die Nachricht verbreitet, daß ich der Verfasser der in Nr. 55 des Klausenburger "Relet" vom 9. März l. J. unter der Ueberschrift "Fröhliches Leben in Hermannstadt" enthaltenen und in der geistigen Nummer des "S. D. Tageblatt" wiedergegebenen Hermannstädter Correspondenz sei.

Ich erkläre das "edle" Bemühen, die Autorschaft der erwähnten Correspondenz mir anzubilden, einfach als eine tendenziöse läugerische Denunciation.

Hermannstadt, 20. März 1875. M. Bökeffi.

Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat betreffend: Liebig's Nahrungsextract erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen.

Telegramme

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 19. März. Das Unterhaus erledigte nach längerer Debatte, worin Finanzminister Széll die Anschuldigungen Ernst Simonöri's und Pely's, daß er nach den Wahlen mit Steuererhöhungen hervortreten werde, energisch zurückwies, das Budget des Finanzministeriums. — Das Oberhaus genehmigte die Zudenmittels-Vorlage.

Wien, 19. März. In der Abend Sitzung wurden die Delegationswahlen vorgenommen. Die geschehen Abgeordneten Währens erklären in einer Zuschrift, an der Delegationswahl nicht theilzunehmen, weil die deutschen Abgeordneten Währens bei der vorjährigen Delegationswahl auf sie keine Rücksicht nahmen. — Nach Beantwortung einiger Interpellationen wurde die Debatte über die Nordwestbahn wieder aufgenommen.

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus hat die restirenden Paragraphen des Dotations-Entziehungsgesetzes unverändert angenommen.

München, 19. März. Der König verließ dem Kriegsminister Praxmair bei Gewährung seines Demissionsgesuches den Charakter eines Generals der Infanterie.

Heute Samstag den 20. März 1875

im Saale „Der ungarischen Krone“:

Tanz-Kränzchen.

Zum Schluffe findet ein Pracht- und Jagdgaren-Gottikon statt.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée: Herren 40 kr., Damen 30 kr., Galerie 20 kr.

Um zahlreichem Besuch bittet hochachtungsvoll

Karl Jonas, Tanzlehrer.

Fremdenliste.

Hotel Neuirhrer. Binzer, Oberlieutenant; Brob, aus Wien; Osschel, aus Dresden.

Telegr. Wiener Cours vom 19. März 1875

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Banfallien, Restfallien, and various bonds.

Für nur 3 fl. 50 kr.

Müller'schen Exporthaus

zum Feinmetz, der feinsten, englischen Britannia-Metall eine ganze Tischgarnitur, bestehend aus folgenden Gegenständen:

- 6 Speiselöffel.
6 Kaffeelöffel.
6 Messer.
6 Gabeln.
1 Theesieder.
1 Zuckerring.
1 Paar Leuchter.

Zu beziehen, so lange der Vorrath dauert, von B. Müller's Exporthaus, Wien, Praterstrasse 43.

Für Blumenfreunde.

Das neueste Pflanzen-Verzeichniß des gefertigten Etablissements, enthaltend die letzten Einführungen von Kalt- und Warmhaus-Pflanzen, sowie Florblumen ist erschienen und wird auf vorzofreies Verlangen gratis versendet.

Ludwig Abel, Wien, III., Baumgasse No. 15.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver bebaugen durch ihre auferwerbende Wirkung, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien...

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen...

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gemischten Leberthran-Öel.

Niederlagen:

- Schäffburg: C. Ungi und allein echt bei Hrn. J. B. Teutsch.
Hermannstadt: Hrn. Dr. Apotheker Müller, Hr. F. A. Reissenberger u. Hr. J. Thallmayer.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

Gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe von dem I. I. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Person leicht ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann...

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, I. I. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, I. I. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse No. 2.

in Flaschen zu 1 fl. 40 kr., ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches...

Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Zartheit immer zunimmt.

Depots dieser Präparate befinden sich in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, Wilhelm Platz, Apotheker, J. Jikeli, Apotheker, Johann Lutz, Parfumeur, in Kronstadt bei den Herren W. F. Morscher, W. Jekelius, Adolf Kugler, G. Száva, Apotheker, Th. C. Mantch, S. P. Mailat; in Schäßburg bei den Herren J. B. Mischbacher & Söhne, Fr. Schuster, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. Dr. Fr. Folberth, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfümerien, Materialienhandlungen Siebenbürgens.

Es gilt nur eine Probe!

27 kr.

- Leinwand.
Schafwoll-Kleiderstoffe.
Ein Paar Mannschleier.
Ein Paar Frauenkleider.

Knabenkleider

sind nach den neuesten Moden zu äußerst billigen Preisen bei W. Haida, Wien, Neubau, Kirchengasse Nr. 32, zu haben.

Besonders zu beachten!

Kleider-Faille, Noblesse, schwarz für Kleider, 3/4 breit, die Elle fl. 1.48.

Rübons-Band, färbig; Nr. 1 2 4 6 9 12 14 16 24

Failleband, färbig, ganz Seide; Nr. 6 9 12 14 16

Enzmann & Kolbenschlag, Wien, I., Rothenthurmstrasse 21.

Josef Kraszny's

27 kr.

Manufacturwaaren-Bazar, Wien, III., Hauptstr. 20, Sporengasse 347.

27 kr.

Für gute Qualität, echte Waare, solide Bedienung wird garantiert. Muster in die Provinz gratis und franco.

EISENHÄUTIGER CHINA SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Ernährungsmittel, die der Menschheit bekannt sind...

G. L. Daube & Comp.,

Annoncen-Expedition, General-Agentar: Wien, I., Maximilianstrasse No. 3.

Verlag der allg. Anzeigen zur Gartenlaube, Auflage circa 300.000 Exemplare.

Tägliche directe Expedition von Anzeigen betreffend:

Associations-, Comanditar-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gelände, Geschäftsbearbeitungen, Waren-Empfehlungen, Submi-Verkäufe, Versteigerungen, Anvertruf, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Verksammlungen, Eisenbahn- und Schiff-fahrtstippen etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes, Promppte, discrete und billige Bedienung. Zeitungs-Catalog und Kostenvoranschläge gratis-franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertreibungen geschieht ohne Gebührenberechnung.

27 kr.

Einzig und allein bei J. Bergl, Manufacturwaarenhaus, Wien, Mariahilferstr. 108.

haben, jedoch hundert billigen selbigen Preisen alle obenbenannten Artikel und auch noch andere, welche in allen Gärten, Gärten, Rosen-, Schlehen-, Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-, Mandarinen-, Zitrus-, Naranjen-, Limonen-, Apfelsinen-, Wein-, Obst- und Gemüse-Gärten, in allen Gärten, Gärten, Rosen-, Schlehen-, Apfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-, Mandarinen-, Zitrus-, Naranjen-, Limonen-, Apfelsinen-, Wein-, Obst- und Gemüse-Gärten...

„Nicht mit Gold zu bezahlen“

Theeröl-Pomade

von F. Mason.

Dieselbe heilt jede Kopfhaut-Entzündung, als: Pityriasis, Flechten, Schuppen, Krätze etc., verhindert das Ausfallen der Haare auf 3- bis 6maliges Einpomadieren und bestimmt die Haut, ihre Thätigkeit der Haare-Produktion selbst wieder aufzunehmen...

A. Ried, Friseur, Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 1.

Zeugniss. Wien, 20. Januar 1875.

Herrn A. Ried, Friseur, Babenbergerstraße Nr. 1, Wien.

Meinen innigsten Dank für Ihre vorzügliche Mason'sche Theeröl-Pomade, das Ausfallen der Haare hat bei zweimaligem Pomadieren aufgehört...

Wilhelm Bottler, III. Bezirk, Rennweg Nr. 31.

Georg Fischer's

im Jahre 1854 errichtete

Hainfelder Guss-Stahlwaaren-Fabriks-Niederlage,

zulezt bei Hrn. H. Turzanski in Wien.

Tiefen Graben Nr. 2, befindlich,

ist nun gänzlich aufgelassen.

Zum Bezuge guter, echter Waare wolle man sich direct an Georg Fischer in Hainfeld wenden, um mit Gußstahl, Feilen, Bohrer, Meißeln, Stangen, Sämmern, Flachs- und Nudeln, Schraubstöcken, Mühlrequisiten etc. etc. schnell und gut bedienen zu können.

häfts-Vocal, ist vom 15. I. M. an den Wirthen gegen eine Caution vortheilhaftesten Bedingungen

Fasser, bei Herrn Käl. Elisabethstadt.

Preise der Nieder, von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. B. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. B.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille.

Beachtung, vornehmen. hiermit höflichst anzuhandeln und dessen Garantie die

ederlage waaren-isse

Rieger London und Paris

granz neuer Waaren brik auf allen grossen auch auf der Wiener Erzeugnisse mit der

einem tiefenpuncten Gesellschaft nachst bestritt sein, der vorzüglichsten in Handseifen, den, Haarröle, ble und triple

anderer sehr ba Art, welche alle ung des Teints, zur des Haarwuchses, ne, zur Reinigung Kommenste Eigen-Concurrenzpreisen

nahme gegen völli einladet

rosser Ring 18.

arktpreis

Table with 3 columns: Westler, Mitt-lerer, Min-berer. Rows with values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Westler, Mitt-lerer, Min-berer. Rows with values in fl. and kr.

Table with 3 columns: Westler, Mitt-lerer, Min-berer. Rows with values in fl. and kr.

Präservativs:

Gummi- und Fischblase pr. Dugend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummivaaren versendet gegen Nachnahme discreet auch brieflich



Wiener Kattendruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billig gestellten Fabriks-Preis-Courant für die Saison 1875 ergebenst vorzulegen; wir verzeichnen sämtliche Erzeugnisse in zwei Qualitäten und bürgen für vollkommene Güte derselben...

Preis-Courant.

Table with columns for 'Einen-Waare', 'Zwischen-Waare', 'Einzelne Stück-Waare', and 'Tischtücher in Leinen-Damast'. It lists various textile products and their prices.

Wiener Kattendruck-Fabriks-Niederlage, Stadt, Ruprechtplatz Nr. 3, nur Nr. 3.

17-50

Die aus vegetabilischen Kräutern und Pflanzen zusammengesetzte k. k. ausschl. priv. Orientalische Kopfschuppen-Kräuter-Essenz

ist das Auserwählte, als Aunicum bestehende, mit bestem Erfolge gekrönte, in ihrer vorzüglichsten Wirksamkeit jetzt schon überall bekannt, und dennoch das Billigste.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen in Hermannstadt bei Josef Wagner, Geltauerstraße 27

Verwendungen in die Provinz werden gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages nebst 20 Kr. Emballage nur beim Erfinder Stefan Carl Czene Edler von Jánosfalva, l. k. ausschl. Privilegiums-Inhaber und Realitäten-Besitzer, Wien, IX. Bezirk, Ruzsdorferstraße Nr. 31 effectuirt.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Gebrauchs-Anweisungen mit Namenszug und Portrait des Erfinders sind jedem Flacon beigegeben und sind nur solche als echt anzusehen.

Euer Wohlgeboren! Die Annonce im 'Wiener Tageblatt' veranlaßt mich, um gefällige Zusendung eines Flacons Ihrer 'Essenz'...

Euer Wohlgeboren! Das mir freundlichst angelandete Fläschchen 'Essenz' habe ich bereits verbraucht und da dieses Mittel, trotzdem daß das Uebel recidirt ist und eine Hautkrankheit bei mir zu sein scheint...

Euer Wohlgeboren! Die zwei Fläschen 'Essenz' habe ich ganz genau nach Ihrer Instruktion verbraucht. Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß ich von meinem hartnäckigen Uebel gänzlich befreit bin...

Nachdem ich, obwohl schon 50 Jahre alt, mit meinem Haarwuchs durch die Anwendung der 'Orientalischen Kopfschuppen-Kräuteressenz' wirklich ein günstiges Resultat erzielt, so bitte ich höflich, mir nochmals drei Fläschen von dieser Wunder-'Essenz' gegen Nachnahme gütig zukommen lassen zu wollen...

Übertröfen. 27 kr. Leinen- und Modewaaren, garantiert für gute Qualität und Echtheit der Waaren, alles eigenes Erzeugniß.

'Puritas', Haarverjüngungs-Milch.

'Puritas' ist keine Haarfarbe, sondern eine milch-artige Flüssigkeit, welche die nebenwunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen...

Billige, gute Herren- und Damenwäsche.

Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaaren, Shirtinge etc. Officieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Auslieferung zu neuerdings (seit Januar 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikspreisen.

Filialen: Odessa, Mailand, Turin, Florenz, Rom.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepôt: Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30 zu richten.

Herrenhemden aus feinstem, bestem engl. Shirting (Chiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Krage...

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand fl. 2, 2,50, 3, 3,50, aus besserer bodenständiger oder Rumblinger Leinwand...

Färbige Herrenhemden, edelfärbig (in 500 verschiedenen, neuesten Nüancen) fl. 2,25, 2,50, vom feinsten französischen Semdruff...

Herren-Unterhosen zum Tragen oder zum Anziehen, deutsche, französische oder ungarische Färbung, von ungarischerer Handweirung...

Herrenkrägen von feinstem Chiffon das halbe Dugend fl. 1,25 und fl. 1,50, von feinstem Leinen das halbe Dugend fl. 2 und fl. 2,50.

Leinen-Taschentücher, weiß, das halbe Dugend fl. 1, 1,25, 1,50, von feinem Rumblinger Leinen fl. 1,75, 2, 2,50, 3, hochfein fl. 3,50, 4, 4,50 bis fl. 5.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt, mit Aug. fl. 1,50, 1,75, ausgefalten fl. 2, 2,50 bis fl. 3,50, mit Schiffl. oder auf der Achsel zum Knöpfen...

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen...

Er... Post... Th. Ste...

Nachdem Osterfeiertagen in der Charw Mini s i e r r sich die Mit...

Der Men zitternden Zwiell man Nichts deu...